

Abzug und begab sich in sein Fürstentum, dessen Hauptstadt wahrscheinlich Köpmit war.

Das war das Ende der Wendenherrschaft in der Havelgegend.

Die Sage aber erzählt: „Es kam noch nicht zum Frieden, sondern an der Havel, nahe bei Spandau, fand eine Schlacht statt. Nach heftigem Kampfe neigte sich der Sieg endlich auf die Seite der Deutschen. Immer näher wurden die Wenden an den Fluß gedrängt. Da, an dem Siege und an seinen Göttern verzweifelnd, ersah sich der Wendenfürst eine Stelle, wo eine schmale Halbinsel, hier Horn genannt, sich ihm vom andern Ufer her entgegenstreckte. Er gelobte, Christ zu werden, wenn ihm die Rettung gelänge. Dann setzte er mit dem Kofse in den Fluß und gelangte glücklich an das rettende Ufer. Seinem Gelübde getreu, hing er Schwert und Schild an eine Eiche, zum Zeichen, daß er dem Kampfe gegen die Christen entsage, und nahm dann selbst die Taufe.“

Albrecht aber begnügte sich nicht damit, das Wendenland erobert zu haben, er machte es zu einem deutschen. Seine Boten gingen aus in das Sachsenland, bis zum Rhein, ja bis in das ferne Holland, um Ansiedler für das noch wenig angebaute und durch blutige Kriege entvölkerte Land herbeizurufen. Es folgten viele diesem Rufe, denn der Markgraf bot ihnen Land, Holz zum Aufbau ihrer Gebäude und bewilligte ihnen eine Reihe steuerfreier Jahre. Die Holländer ließen sich gern in den weidenreichen Niederungen nieder, denn sie verstanden es, Sümpfe zu entwässern und in fruchtbares Weideland zu verwandeln. Christliche Kirchen entstanden in den neu gegründeten Orten. Größere Dörfer wurden mit Mauern umgeben, erhielten einen Markt und durften sich ihre Ortsobrigkeit selbst wählen, den Bürgermeister und die Ratsherren. Hier siedelten sich neben den Ackerbauern Handwerker und Handelsleute an. So entstanden Städte, wie Havelberg, Brandenburg, Spandau.

Albrecht unternahm gegen das Ende seines Lebens eine Pilgerfahrt in das gelobte Land. Er starb hochbetagt 1170.

3. Die Nachfolger Albrechts (Anhaltiner).

Die Nachfolger Albrechts folgten den Wegen, die er ihnen gewiesen. Sein Sohn Otto I. rief Mönche in das Land und gründete das Kloster Lehnin.

Die Sage erzählt: „Einst jagte der Markgraf in den